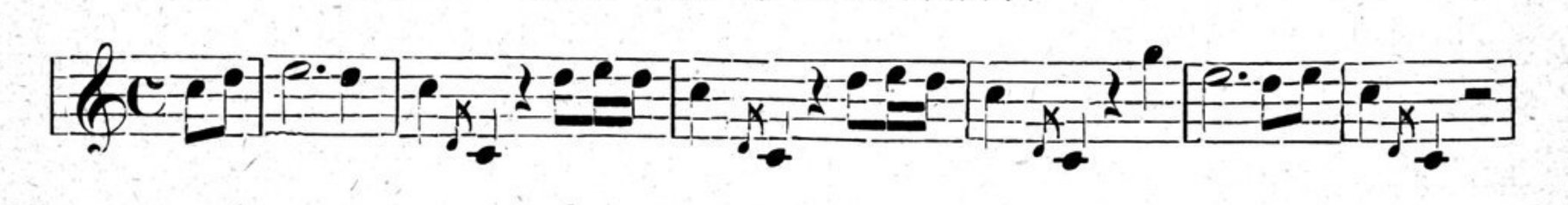
Steinkohlengluth gebrannt werden. Nicht allein die nächste Umgebung, sondern selbst Hankou bezieht den Ziegelbedarf von Ngan-lo-fu.

Am 23. December fiel der erste Schnee. Obgleich die Temperatur im Freien nicht unter den Gefrierpunkt fiel, so trug der einsetzende, scharfe Nordwind das Seine dazu bei, die Kälte recht empfindlich zu gestalten. Die Takelage drohte unter wehklagendem Wimmern zu zerreißen, und durch die Ritzen und Spalten der Holzwände des Salons tanzte die geisterhafte Windsbraut ihren wenig anheimelnden Reigen. Die zwei Eisenschüsseln mit den glühenden Kohlen strahlten zwar etwas Wärme aus, doch war von derselben wenig zu verspüren. In unsere Pelze gehüllt, belagerten wir die Gluthpfannen und versteckten die erfrorenen Finger in die warmen Falten der Kleidung. Und draußen am Uferrande lief den Leuten der Schweiß über die braunen Stirnen bei dem Bemühen, das Boot vorwärts zu bringen. Es schien fast eine Arbeit der Verzweiflung zu sein, die sie da verrichteten. Mit so stark vorgebogenem Oberkörper, daß die Brust nahezu den Boden berührte, kämpften sie gegen die Gewalt des Sturmes, welcher das Schiff flußabwärts drängte. Die Füße der Schiffer gruben sich in den weichen Boden ein, und die starke Brust keuchte krampfhaft unter dem Drucke des umgewundenen Seiles, welches sich tief in das Fleisch einschnitt. Würden die Kräfte erlahmen, das Schiff müßte mit Blitzesschnelle abwärts treiben, und die Arbeiter wären rettungslos verloren! Jetzt erreichten sie einen am Ufer eingetriebenen Baumstamm, woran sie das Seil befestigten. Nach einigen Minuten sauer verdienter Rast beginnt die Arbeit von Neuem. Sie singen ein Lied, einen Schiffergesang. In dumpfer, matt und matter werdender Vibration dringen die abgerissenen Töne zu uns in den Salon. Meine Arbeit, die Melodie niederzuschreiben, war sicher eine angenehmere, als die Situation der Sänger.

Lied der Bootsleute:



Im Laufe der nächsten drei Tage kamen wir kaum um 15 Kilometer vorwärts. Mißmuthig starrte der Capitän in den grauen Himmel, ob er denn